

**Der heutige Lebensmittelmarkt.**

Auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle setzte es heute einen ziemlich lebhaften Verkehr ab. Sämtliche Fleischsorten wurden heute gleichmäßig stark gefragt. Der Nachfrage konnte nur in bezug auf Rind- und Schafffleisch Genüge geleistet werden. Die Schafffleischzufuhren lassen merklich nach, dafür setzt die Lammfleischzufuhr jetzt schon stärker ein. In den Vorjahren kamen Lämmer erst gegen Mitte März in größeren Mengen auf den Markt. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Lammfleischpreise um mehr als 2 Kronen verteuert. Pro Kilogramm stellt sich heute Lammfleisch in der Regel für vorderes auf K. 8.10 und für hinteres auf K. 8.80. Samstag werden in der Großmarkthalle die Firmen A. und Ch. Schönfeld Lammfleisch unter dem Höchstpreis, um K. 7.70 bis 8.60, pro Kilogramm abgeben. Der Schweinefleischbedarf konnte heute teilweise gedeckt werden. Sehr lebhaft ging es an den Ständen der Viehverwertungsgesellschaft zu, die heute wieder billiges böhmisches Schweinefleisch in den Verkehr brachte. Dieser Verkauf wird am Samstag und Sonntag fortgesetzt werden.

Die ungarischen Schweinefleischzufuhren haben seit längerer Zeit nachgelassen, da, wie wir hören, der Magistrat infolge der Fettstoffknappheit das gesamte für Wien bestimmte ungarische Schweinequantum in Fettschweinen gesichert haben will. Infolgedessen macht sich ein starkes Zurückgehen des Schweinefleischangebotes bemerkbar, das von der Bevölkerung jetzt deshalb unangenehm empfunden wird, weil die Kälte das Verlangen nach fettreicher Nahrung steigert. Auch die Seldner arbeiten schwer, weil die Beschaffung von Födel- und Seldwaren nur auf Umwegen möglich ist. In Böhmen und Mähren sowie in Oberösterreich und in der Steiermark macht sich infolgedessen ein lebhafter Kettenhandel mit Schweinen bemerkbar, der die Preise bis K. 11.— und 12.— für Weidner Schweine hinaustreibt, wohingegen der Höchstpreis mit K. 7.80 dafür erstell ist. Dies bringt es auch mit sich, daß fast nirgends für Schweinefleisch der Höchstpreis, sondern Preise gefordert werden, die diesen um 3 bis 4 Kronen pro Kilogramm überragen. Das Volksernährungsamt müßte hier mit energischer Hand eingreifen und den Bezug dieser Inlandschweine ebenfalls an Bezugsscheine binden und für eine geregelte Schweinefleischapprovisionnement der Stadt sorgen.

Die Gefrierfleischvorräte der Gemeinde Wien, mit deren Hilfe in den letzten Wochen die Rindfleischknappheit gemildert wurde, sind zur Reize gegangen. Hoffentlich gelingt es der Gemeinde aber wieder, solches Fleisch auf Vorrat zu legen. Hinsichtlich der Einhaltung der Höchstpreise für Kalb- und Rindfleisch machen sich noch immer Schwierigkeiten bemerkbar. Die wenigsten Fleischhauer kümmern sich um diese Preise und geben an, nur teure ungarische Ware zu führen, für die ein Preis von 12 bis 15 Kronen pro Kilogramm verlangt wird. Nun ist aber der Bezug von ungarischen Rindern hochprima Qualität ein derart geringfügiger, daß höchstens 40 bis 50 Fleischhauer solches Fleisch führen können. Damit das Publikum endlich einmal weiß, wie es mit den Preisen daran ist und um die chaotischen Preisverhältnisse hinsichtlich des Fleisches zu beseitigen, wäre es nötig, drei Kategorien von Fleischgeschäften zu schaffen: solche, die Luxusfleisch, solche, die prima und sekunda Qualität, und endlich sogenannte Volksfleischhauer zu schaffen, die ausschließlich tertia Qualität zu billigen Preisen führen. Für jedes dieser Geschäfte wäre eine amtliche Preisliste durch die magistratischen Bezirksämter zu verfassen und in den Geschäften an weithin sichtbarer Stelle anzubringen.

Der Geflügelmarkt erfreute sich heute eines mittelmäßigen Lebens. Das Angebot ließ merklich zu wünschen übrig. Die täglich seltener werdende ungarische Mastware hat den Preis von K. 13.— pro Kilogramm überstiegen und segelt auf einen Preis bis auf K. 14.— zu. Das Angebot an heimischen Fettenten und Fettaänen ist gleich Null. Der Wildbretmarkt setzte heute noch ziemlich viel Reh- und Girschfleisch ab; auch die noch vorhandenen Reste von Hasen gingen ab. Wildgeflügel war seltener vertreten. Geuer wird nur sehr wenig Kühlhausware in Wild vorhanden sein, da infolge der gesetzlichen Regelung des Wildverkehrs und der Abgabe einzelner Wildsorten an Wohltätigkeitsanstalten und Konsumentenorganisation die Jagdbesitzer getrachtet haben, die von der Requisition befreiten Wildbestände zu den höheren Marktpreisen in Verkehr zu bringen. Gegenwärtig lagert die „Degez“ im Kühlhaus größere Posten Hausgeflügel, zumeist serbischer Probenienz, ein.

Von den Gemüsemärkten ist es heute besser, nicht zu reden. Die Zufuhren sind nicht einmal minimale zu nennen. Infolgedessen stürzten sich die Hausfrauen auf Wurzeln und auf Sauerkraut, welche beide Artikel reichend abgingen. Beim

Sauerkraut machen sich trotz der Fixierung und Abgrenzung der Preise je nach der Probenienz Preistreiberien bemerkbar. Der Obstmarkt ist vom Getriebe gänzlich ausgeschaltet. Heute sah man auch nur wenig Zitronen.

Der Butter- und Eiermarkt war heute äußerst schwach besetzt, doch werden galizische Eierzufuhren erwartet. Die Fettstoffnachfrage ist bei nachlassendem Angebot im Steigen begriffen.